

Die Abbildung zeigt ein solches Kammersystem in fertigem Zustande. Solch eine Bleikammer bietet außer den großen Vorzügen einen ungewohnt schönen Anblick.

Ahnlich lassen sich auch Glover-Gay-Lussac-Türme bauen.

Gewerbliche Materialkunde,

herausgegeben im Auftrag des Deutschen Werkbundes.

Von Dr. PAUL KRAIS in Tübingen.

Verlag von Felix Krais in Stuttgart.

Der Herausgeber schreibt uns über dieses im Entstehen begriffene großzügige Buchunternehmen folgendes :

Es ist in Aussicht genommen, für die größten und wichtigsten Materialkomplexe wie Hölzer, Metalle, Steine, Ton und Glas, Gewebe und Tapeten je einen Band von etwa 25 Bogen herauszugeben und zwar zunächst: „Die Hölzer“, und rasch darauf: „Die Metalle“.

Die einzelnen Kapitel sollen je von einem oder mehreren sachverständigen Autoren geschrieben werden und zwar so, daß jeder Autor, soweit es nötig ist, weiß, welche Disposition jedem andern Kapitel zugrunde liegt. Hierdurch wird ermöglicht, daß das Ganze sich harmonisch zusammenfügt und daß der Stoff lückenlos behandelt wird, soweit dies von einem populär geschriebenen und billigen Buch erwartet werden kann.

So sind zum Beispiel für „Die Hölzer“ die folgenden Kapitel vorgesehen (deren zum Teil reichgegliederte Unterabteilungen natürlich erst mit dem Buch selbst zur Veröffentlichung kommen): 1. Naturgeschichtliches, Gebrauchshölzer, seltene Hölzer; 2. Handelsverhältnisse und -bezeichnungen; 3. Statistik; 4. Mängel, Schäden, Krankheiten usw. und ihre Bekämpfung; 5. Holzprüfung; 6. Veredlung und Verschönerung; 7. Ersatzprodukte, Imitationen und Täuschungen; 8. Tönen, Färben, Malen, Streichen, Lackieren, Polieren, Vergolden usw.; 9. Das Holz im Baugewerbe; 10. im Möbelgewerbe; 11. im Kunsthandwerk; 12. Literatur- und Patentverzeichnis.

Ein genaues Inhaltsverzeichnis wird zunächst jeden Band begleiten und später wird ein Generalregister sämtlicher Bände das Ganze zu einem umfassenden „Lexikon der Materialkunde“ vereinigen.

Es ist erfreulich und darf vielleicht schon als ein günstiges Zeichen für das Gelingen des Unter-

nehmens aufgefaßt werden, daß der Herausgeber feststellen kann, daß aus den Kreisen des Handels, der Industrie, des Gewerbes und Handwerks sowohl, als der Wissenschaft und der Kunst dem Unternehmen reges Interesse und bester Wille zur Mitarbeit entgegengebracht wird. Das Buch: „Die Hölzer“, wird im Anfang des nächsten Jahres erscheinen. „Die Metalle“ ebenfalls im ersten Viertel von 1910.

Durch einen Zufall ist kürzlich in dieser Z. Heft 36 S. 1763 die in verschiedene Fachzeitschriften aufgenommene Voranzeige für die „Gewerbliche Materialkunde“ direkt hinter einen Aufsatz von Herrn Dr. Heinrich Pudor zu stehen gekommen (ebenda S. 1760), der den Titel hat: „Das Materialbuch des deutschen Kunstgewerbes“. Da es nicht unmöglich erscheint, daß diese Zusammenstellung auch in andere Zeitschriften übergeht und so Anlaß zu Mißverständnissen gibt, sei konstatiert, daß die mit der „Gewerblichen Materialkunde“ verbundenen Bestrebungen in keinerlei Beziehungen mit dem gebracht werden wollen, was Herr Dr. Pudor vorhat. Er macht Propaganda für die Einsetzung einer Kommission etwa nach dem Muster der Deutschen Farbenbuchkommission. Diese soll die Wege zu einer strengen Festlegung der Materialkontrolle ebnen. Der Erlass gesetzlicher Bestimmungen soll angeregt werden, durch die jegliche Materialfäusbung ausgeschlossen wird. „Jedes Material soll einen Materialstempel erhalten.“ Sollte der Fall eintreten, daß solche rigorose Bestimmungen wirklich Gesetzesform annehmen, sollte also gewissermaßen das Feingehaltsgesetz und das Nahrungsmittelgesetz auf alle Materialien ausgedehnt werden, so ist zu befürchten, daß die Industrie sich als Hydra gebärdet, und daß die schon jetzt viel zu viel gebrauchten Phantasienamen ins Unendliche anwachsen, daß die akustischen und orthographischen Mätzchen sich ins Unerträgliche vermehren.

Der Weg, den die „Gewerbliche Materialkunde“ im Einvernehmen mit dem Deutschen Werkbund einschlagen will, ist ein anderer. Publikum, Verkäufer und Produzenten sollen über die Eigenart und Kennzeichen der echten und haltbaren Materialien unterrichtet werden, ebenso über die der annehmbaren und durch lange Erfahrung als gut bewährten Ersatzmittel, sie sollen aber auch auf die Imitationen und Täuschungen hingewiesen werden, die man vermeiden soll, die man jedoch nur vermeiden kann, wenn man sie zu erkennen vermag!

Wer dies aus der „Gewerblichen Materialkunde“ gelernt hat, der kann ohne weiteres den rechten Weg zur Auswahl und Bevorzugung des Echten und Haltbaren finden.

[A. 174.]

Referate.

I. 2. Analytische Chemie, Laboratoriumsapparate und allgemeine Laboratoriumsverfahren.

Franz Hundeshagen. Analyse einiger ostafrikanischer Wässer. (Z. öff. Chem. 15, 311 u. 312. 30./8. 1909. Stuttgart.)

Verf. weist im Anschluß an seine früheren Auslassungen¹⁾ auf eine Abhandlung von P o t o t z k y und S t r u c k : „Balneotherapie bei den Eingeborenen Afrikas“, hin, in der die Schwefelquellen von Amboni direkt der Aachener Kaiserquelle zur

¹⁾ Diese Z. 22, 1508 (1909).